



#20 Melanie Coming-Out

## „Raus aus dem Schulsystem: Wie starre Regeln und Druck mich in die Freiheit trieben.“

Mein Herz hat immer für die Arbeit mit Kindern geschlagen. Als Lehrerin fühlte ich mich als Begleiterin – nicht als bloße Wissensvermittlerin, sondern als jemand, der den Kindern hilft, ihre Potenziale zu entfalten. **Die Freude daran, ihre Neugier zu wecken und mit ihnen individuelle Lernwege zu gestalten, hat mich angetrieben.** Doch das bayerische Schulsystem, in dem ich arbeitete, drängte mich in feste Formen und Vorgaben, die mich zunehmend einengten.

Die pädagogische Freiheit, die ich mir für meine Schüler und mich selbst wünschte, war durch starre Lehrpläne, Notendruck und ständige Anpassung an Regeln und Richtlinien kaum möglich.



**Der Wendepunkt kam während meiner Elternzeit. Gemeinsam mit meinem Mann nahm ich an einer Ausbildung zum Agile Coach teil, und diese Erfahrung veränderte mich zutiefst.** Es war, als ob mir die Augen für eine andere Welt geöffnet wurden – eine Welt, in der Wachstum, Eigenverantwortung und individuelle Entwicklung im Mittelpunkt stehen. Die Prinzipien des Agilen Coachings haben mich nicht nur beruflich, sondern auch persönlich vorangebracht. Ich spürte, wie sich in mir der Wunsch entfachte, diese neuen Ideen auch im Unterricht anzuwenden und den Kindern mehr Raum für ihre eigene Entwicklung zu geben. Aber genau da stieß ich auf den harten Widerstand des Systems.

In den Klassen wurden die Bedingungen immer schwieriger: Die Klassenstärken wuchsen, die Vielfalt der Bedürfnisse der Schüler wurde größer, aber der Lehrplan blieb unverändert. Wo war der Platz für Individualität? Für das Eingehen auf jedes Kind,



auf seine Stärken und Schwächen? Ich begann, mein Klassenzimmer umzugestalten – mit flexiblen Lernplätzen, Nischen, in denen sich Kinder in kleinen Gruppen oder mit Lernpartnern zurückziehen konnten. Ich baute den „Austauschtisch“ ein, an dem ich gezielt mit den Kindern arbeiten konnte, die mehr Unterstützung brauchten. Aber trotz all meiner Bemühungen konnte ich den starren Rahmen nicht sprengen.

Ich differenzierte so viel ich konnte, ließ einen hochbegabten Schüler völlig autark lernen, damit er sich nicht langweilte – und trotzdem musste er am Ende die gleiche Prüfung wie alle anderen schreiben. Das war ein Schlag ins Gesicht meiner pädagogischen Überzeugungen.

**Dazu kam der Druck von außen: Immer mehr Verantwortung wurde uns Lehrern aufgebürdet.** Digitale Medien, Tablets, Whiteboards – aber die technische Ausstattung funktionierte kaum, das WLAN



fiel ständig aus, die Tablets reichten nicht für alle Schüler. In meiner Wahrnehmung startete die Digitalisierung viel zu früh und ohne die nötige Vorbereitung, doch es wurde von uns erwartet, dass wir alles sofort umsetzen.

**Die Gesellschaft hat sich verändert, die Kinder haben sich verändert, auch die Eltern.** Immer häufiger stand ich vor Klassen, in denen viele Kinder nicht mehr die Aufmerksamkeit bekommen, die sie benötigen. Der Fokus lag oft auf denen, die ständig störten, die lauten, die auffälligen – die stillen, zurückhaltenden Kinder gingen oft unter.

Und ich stand alleine da, um all dem gerecht zu werden. Dabei wäre es dringend nötig, dass wir Lehrer zu zweit in einer Klasse arbeiten, um die veränderten Bedingungen zu bewältigen und das Beste aus jedem Kind herauszuholen. Doch stattdessen lastete die gesamte Verantwortung auf meinen Schultern. Sprachliche Verständnisprobleme wurden größer, Erziehungsfragen immer drängender,



und ich merkte, wie mir die Kraft mehr und mehr fehlte.

**Der eigentliche Schock kam jedoch mit der Pandemie. Als ich das erste Mal nach dem Lockdown wieder den Pausenhof betrat, fühlte ich mich wie in einer anderen Welt.** Masken, Abstand, keine Sozialkontakte – wo war das Leben geblieben? Die Schule, die einst ein Ort des lebendigen Lernens war, hatte sich in eine sterile Umgebung verwandelt. Die Kinder mussten Maske tragen, durften sich nicht mehr frei bewegen, wir mussten auf Abstand achten. Der Pausenhof war plötzlich leer und leise. Es brach mir das Herz, zu sehen, wie wir den Kindern das Leben und die Freude am Lernen raubten. Ich fragte mich immer wieder: Wie konnten wir unseren Kindern das antun?

In mir wuchs die Erkenntnis: Ich passe hier nicht mehr rein. Ich konnte und wollte nicht länger Teil eines Systems sein, das so weit entfernt war von



dem, was ich für richtig hielt. Als dann die Diskussion um die Impfpflicht aufkam, war für mich klar: Impfen lasse ich mich nicht, ich steige aus. Die täglichen Tests unter den Augen der Schulleitung empfand ich als demütigend, als wäre ich eine Gefangene in einem System, das jeden Funken meiner Freiheit erstickte.

Doch es war nicht nur die Schule, die mich zunehmend zermürbte. **Die Erfahrung meiner eigenen Krebserkrankung zeigte mir, wie zerbrechlich das Leben ist und wie wichtig es ist, sich selbst treu zu bleiben.** Diese Diagnose war für mich eine Chance, eine Botschaft des Lebens: Ich durfte loslassen. Es war Zeit, mich aus dem System zu befreien und meiner Gesundheit und meiner persönlichen Freiheit den Vorrang zu geben.

Heute sehe ich, wie meine eigenen Kinder durch positive Selbstwertgefühle und intrinsische Motivation über sich hinauswachsen. Dieses Potenzial



wollte ich auch bei meinen Schülern fördern, aber das System ließ es nicht zu. Wenn das Schulamt kam, durfte ich nicht einmal offen über Dankbarkeit oder Achtsamkeit sprechen, weil es nicht in den Bewertungskriterien stand. Stattdessen spielte ich eine Rolle, nickte ab und fügte mich wieder dem System, in dem ich gefangen war.

Nun habe ich einen endgültigen Schlussstrich gezogen. Ich blicke voller Dankbarkeit auf die Zeit als Lehrerin zurück, auf all die wertvollen Erfahrungen, die ich sammeln durfte. Aber ich freue mich noch mehr auf die Zukunft – eine Zukunft außerhalb des Systems, in der wir als Familie unsere Freiheit leben können. Dank euch, liebe Community, haben wir das letzte Puzzlestück gefunden, um unseren Weg in die Freiheit zu gehen.

**Wir wollen für unsere Kinder eine wahre Bildungsfreiheit.** Eine Freiheit, in der sie sich selbstbestimmt entfalten können, ohne den ständigen



Druck und die starren Vorgaben, die in den heutigen Schulen herrschen. Wir glauben fest daran, dass jedes Kind von Natur aus die Motivation in sich trägt, zu lernen. **Es liegt in der Kindheit selbst – dieses Urvertrauen, diese unbändige Neugier, die Welt zu entdecken, zu verstehen, und sich in ihr zu entfalten.** Wir wollen unseren Kindern die Freiheit geben, genau diesen natürlichen Antrieb zu leben, ohne dass sie in das Haus der Schule gezwungen werden.

Wir möchten ihnen ein Umfeld schaffen, in dem Lernen ein Abenteuer ist – ein Abenteuer, das sie aus innerem Antrieb, nicht durch äußeren Zwang, erleben dürfen. Sollte eines unserer Kinder jedoch irgendwann den Wunsch äußern, in die Schule zu gehen, so werden wir ihnen auf keinen Fall im Weg stehen. Dieser Weg soll immer offen für sie sein. Aber er wird nie eine Pflicht sein. Wir begleiten unsere Kinder voller Liebe und Vertrauen auf ihrem ganz eigenen Weg – ohne ihnen etwas aufzuzwin-



gen, ohne ihnen Steine in den Weg zu legen. Denn das Wichtigste, was wir ihnen mitgeben können, ist das Vertrauen in sich selbst und in ihre eigenen Fähigkeiten, ihren eigenen Weg zu finden.

**Für mich persönlich war es der einzig richtige Schritt, das Schulsystem hinter mir zu lassen.**

Es war eine lange Reise – eine Reise, die mich viel gelehrt hat und mich wachsen ließ. Aber der Punkt kam, an dem ich erkennen musste, dass es für mich hier keinen Weg mehr gab. Alles in mir sträubte sich dagegen, in einem System zu bleiben, das so weit entfernt von meinen eigenen Überzeugungen war.

Und das Verrückte daran ist: Seit ich diese Entscheidung getroffen habe, fühle ich mich zum ersten Mal in meinem Leben wirklich frei. Es ist, als hätte ich eine schwere Last von meinen Schultern genommen – die ständige Anpassung, das Festhalten an Regeln, die für mich keinen Sinn mehr er-



gaben. Jetzt tausche ich die Schulbank gegen die Freiheit, und diese Entscheidung erfüllt mich mit einer tiefen inneren Ruhe.

### **Und die Zukunft? Sie ist voller Möglichkeiten.**

Mein Mann und ich haben begonnen, durch unsere erste Immobilie in der Kurzzeitvermietung ein „passives Einkommen“ zu generieren, das wir weiter skalieren wollen.

Es gibt mir die Freiheit, mich ganz den Dingen zu widmen, die mir wirklich am Herzen liegen. Ich könnte mir vorstellen, online Unterricht oder Lerntherapien für Familien anzubieten, die ebenfalls den Ausstieg aus dem System wagen. Vielleicht werde ich hochwertige Lernmaterialien entwickeln, die Kinder in ihrer Selbstentfaltung unterstützen. Was auch immer es sein wird – es wird ein Weg in die Freiheit sein.



Ich weiß, dass es für mich und für meine Familie der richtige Weg ist. **Und ich freue mich auf die Zukunft – eine Zukunft, in der wir unsere Freiheit leben, Abenteuer erleben und unsere Kinder zu den mutigen, freien Visionären von morgen werden.**

Du möchtest Deine Geschichte mit uns und der Community teilen?

Dann schreibe eine E-Mail an [info@staatenlos.ch](mailto:info@staatenlos.ch)

Als Dankeschön sponsern wir Dir eine **US LLC** für ein Jahr, damit Du einen optimalen Start in Dein neues, freies Leben erhältst.